



D. Joh. Ge. Christoph Schniglein.

fm. 22<sup>a</sup>



2  
23  
Thronen des Schlesiſchen Zions/

Über die in ihrem Blute ſchwimmende benachbarte

Thorniſche Kadel;

Das iſt:

Die den 7. Decembris Anno 1724. zu Thorn

Im

Proteſtantiſchen Blute/

Auf dem Schau-Platz der Unſchuld/

Vermittelt einer ſaralen

Religiöſen-Zwiſtigkeit/

Harten Inquiſition,

Und weil die Welt ſtehet

Unerhörte Execution,

aufgezwungene

Martyrer = Srone/

Wobon der ganze Hiſtoriſche Verlauff / nach allen  
Umſtänden / in Frag und Antwort / auf das allerdeutlichſte  
und vollkommeneſte dar geſtellt wird.

Jer. 31. v. 15.

Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe:  
Kadel weinet über ihre Kinder / und will ſich nicht tröſten laſſen über ihre Kinder / dann es iſt aus mit ihnen.

Anno 1725.





**S**o lange Saulus an dem Blute Stephani und anderer Befenner Christi und seines Wortes Lust hatte / so lange war er noch kein Paulus / und so lange wir Menschen / wir mögen auch in einer Religion stehen / darinn wir wollen / uns nicht bemühen der Vermahnung Pauli / Rom. 12. v. 19. Rächet euch selber nicht / nachzukommen; So lange können wir uns auch nicht rühmen / daß Pauli Friedensliebender Geist in unserer Seelen wohne; indem wir aus dem Leben sowohl als aus der Lehre des Erk. Hirten Jesu Christi sattsam überzeugt sind / daß die wahre Bekehrung irrender Seelen nicht mit Schwerdtern / sondern in der Sanftmuth vorzunehmen sey. Daß von denen Juden über unsern Heyland zu Jerusalem das Hinweg mit diesem / und das Creutzigele Creutzige ausgeruffen worden / war zwar etwas entseßliches / allein es waren Feinde des Creuzes Christi / und procedirten also nach denen Maximen ihres Präjudicii. Daß unter denen ehemahligen Heydnischen Kaysern die unschuldigen Christen eine Verfolgung nach der andern über sich ergehen lassen mußten / war zwar etwas grausames; Allein sie lebten unter Heyden / welche das Principium hatten / es geschehe ihren vermeinten Göttern durch die Aufopferung des Christen / Bluts der allergrößte Gottesdienst; So mußten sie es sich gefallen lassen ein Opfer der heydnischen Grausamkeit zu werden. Daß aber Christen / welche zwar nicht in einer Religion / darnoch bey einem Gott / in einem Glauben und in einer Tauffe stehen / so sehr nach dem Blute ihrer Neben Christen dürsten daß sie mit einer mehr als heydnischen Execution, aus einem unchristlichen Eifer / wegen einer Beleidigung und vorgegangenen Fehlers / von welchen es doch billig heißen sollte: Die Liebe decket zu auch der Sünden Menge; Das ist etwas / worüber ganz Europa erstaunet / ja wovor selbst die Christ. Catholische Kirche zu Wien einen Abscheu zu haben bezeuget. Und dieses ist die zu Thoren wider die Evangelischen / auf Anstifften der Jesuiten / wegen ein und anderer bey einen vorgefallenen Religions / Tumult passirten Inconvenienten / ergangenen Execution, wovon die vöilige Begebenheit der veritablen Historie nach / in Frag und Antwort mit unpartheyischer Feder aus dem Munde des Schlesißen Zions / welche bey der in ihrem Blute schwimmenden benachbarten Ehrnischen Rahel sich der Ehränen nicht entbrechen kan / dem Publico folgender massen communiciret wird.

Was



Was hat es mit dem Thornischen Religions-Tumult vor eine  
veritable Bewandniß?

Den 16. Julii des abgewichenen 1724. Jahres hielten die Jesuiten eine Proceßion auf dem Kirchhofe zu St. Jacobi / welcher verschiedene Lutheraner aus Corieuleté zugehören. Der Urheber dieses Tumultes ist / nach dem selbst eigenem Geständniß derer Catholicken / kein Evangelischer / sondern Catholischer Student gewesen / welcher nicht aus einem Religions-Eifer / sondern aus einer blinden Antipathie wider die Lutheraner / oder wie sie genennet werden / Kezer und Hunde erregt / indem er die Zusehenden / ohne daß er dazu berechtiget gewesen / zwingen wollte / auf die Knie zu fallen / und so flexis genibus zu zusehen.

Wie liefes mit diesem Tumult ferner ab?

Gleichwie aus einem kleinen Funcken oftmahls die allergrößte Flamme zu entstehen pfeget; also gieng es auch zu Thoren. Die Lutheraner wollten dem tumultuösen Catholischen Studenten keine Parition leisten / wie sie es dann auch nicht schuldig waren / und der Student mit seinen Adherenten fielen von einem Excess auf den andern / wobey dann / weil die Lutheraner die Hände auch nicht in die Tasche steckten / es endlich so weit kam / daß das Seminarium der Jesuiten ein und andere Insolentien über sich ergehen lassen musie. Wo man Holz hauet / da fallen Späne / und wo der gemeine Mann erst erhit wird / absonderlich wann es Religions-Sachen betrifft / da sehet es insgemein eine richtige Confusion / wobey nicht leichtlich jemand wissen kan / wer Koch oder Kellner sey.

Wie führten sich die Lutheraner nach geendigten Tumult auf?

Ganz stille und gelassen; und weil sie von ihrer Seiten keine Ursache zu dem Tumulte gegeben hatten / so machten sie sich auch keine Sorge dieses zur Inquisition gezogen zu werden. Um so viel weniger / weil sowohl der Magistrat als Guarnison ihr äußerstes angewandt / dem Tumult das Präuenire zu spielen / ob gleich damit bey denen allzusehr erhitzten Gemüthern nichts ausgerichtet worden.

Wie führten sich im Gegentheile die Jesuiten auf?

Weil sie in der Stadt Thoren sich in keinen gültlichen Vergleich mit denen Lutheranern einlassen wolten / ungeachtet der Herr Praesident oder Ober-Bürgermeister Kößner / alle nur ersinnliche Vorschläge zur Satisfaction thun ließ; So resolvirten sie nicht nur von dem entstandenen Religions-Tumult / dem Königl. hohen Assessorial-Gerichte zu Warschau eine in ihren 4. Pfälen zusammen geschmiedete Relation abzustatten / sondern auch eine formale peinliche Anklage wider die Thorer zu formiren / und zugleich wie um eine rigoureuse Inquisition / als auch unbarmergige Sentenz und Execution anzuhalten. Wurde



Wurde dann dieses *Propos* von den Jesuiten wirklich ins Werk gerichtet?

Allerdings / und sie sandten einen aus ihrem Mittel nach Warschau / welcher solches im Nahmen seiner gesambten Mit-Brüder verrichten mußte / Und weil derselbe alle Qualitäten eines perfecten Oratoris an sich / und alle Taschen mit Argumentis persuasoriis en Abondance ausgespicket hatte / so präsentirte er vor dem Gerichte einen solchen Redner / wie ehemahls Tertullus vor dem Land- Pfleger Felix, als selbiger den Apostel Paulum verklagte.

Wie brachte dann dieser Jesuitische Tertullus oder oratorische Klä-ger seine Sachen vor?

Es geschähe solches in gang ungemeinen / hochtrabenden und eiferigen Propositionen; Das Fundament seiner Rede war dieses: Es hätten die gottlosen Thörner in dem entstandenen Tumult die Ehre Gottes und dessen allerheiligsten Mutter / als einer Beschirmerin des Pöhlischen Reichs und gangen Himmel beleidiget / mithin ein offenbahres Crimen læsæ Majestatis divinæ begangen. Sich nannte er eine heilige Person / welche vermittelst dieser peinlichen Anklage / in einer heiligen Sache negotirte. Die respectivè hohen Membra des Königl. Assessorial-Gerichtes betrachte er als mächtige Aclandes, denen oblege / die Göttliche Sache in dem Tempel der Gerechtigkeit zu vertheidigen / und sagte / die Senatores in Pohlen wären eben das / was die Cardinäle zu Rom wären / nemlich Säulen des Geist- und weltlichen Regiments. Und also / (so lauten seine Worte) stehet er im Nahmen des Catholischen Bewesens in der gangen Christenheit / und im Nahmen des Regiments / Wesens in gang Europa / um Rache.

Worinn bestund dann seine Anklage wider die Lutheraner in Thorn.

Er sagte / es hätten die Lutheraner die heiligen Bilder / oder Bilder der Heiligen / und absonderlich das Bildnis der Mutter Gottes violiret. Du Mutter Gottes! sprach er: Du bist zu Thorn unter ein Tartarisches Heydenthum verfallen / mit Füßen getreten / zerhauen / und als eine Ubelthäterin öffentlich verbrandt worden. Du bist bey denen Thörnern durch eine Kotte heydnischer Hexen / Tänger auf daß aller gottloseste verunehret worden.

Was brauchte er vor Worte / als er um *Satisfaction* anhielte?

Er stellte vor diese Violation der Heiligen Bilder / wäre nicht heydnisch / nicht menschlich / nicht bestialisch / sondern mehr als teuflisch. Er erinnerte das Gerichte / des Eydes / welchen sie jährlich erneuerten: Ich will



will nimmer verstaten / daß wider die Ehre der Mutter Gottes / von meinen Untergebenen etwas begangen werde. Er setzte hinzu / Gott selber / dessen Hand die Thorner in der Violation der Bilder abgehauen hätten / schrie um Rache; und wann also das Gerichte Bedenken tragen würde / solche zugefügte Beleidigungen der Thorner / welche auf Gott / dessen Mutter und alle Heiligen zurück fielen / auf das aller schärfste zu rächen / so sollte sich Wohlten nicht wundern / wann es auch zu ihnen hiesse / wie ehemahls zum Saul: Der Herr hat das Königreich von dir gerissen.

Wie wurde endlich die Anklage beschlossen?

Er beklagte sich auch / daß ein armer Catholische zu Thoren eben so viel Kopff-Geld geben müste / als der reichste Kauffmann; daß kein Catholischer ohne Consens des Præsidenten heyrathen dürffte; Ferner / daß kein Catholisches Gesinde an den Festen der Mutter Gottes Messen hören dürffte / sondern zur höchsten Präjudiz des Catholischen Gottesdienstes arbeiten / ja gar die allerunanständigste Arbeit verrichten müste. Die Häuser / derer / welche sich zu der Catholischen Religion bekehrten / würden eingezogen. Mit einem Worte / es wäre der Catholischen Kirche nicht mehr möglich unter denen Lutherischen Pressuren zu Thoren / zu subsistiren. Damit er aber / als ein membrum Societatis Jesu, vor keinen Blutdürstigen gehalten werden möchte / so schloß er / ob er gleich um Recht und Gerechtigkeit wider die Thorner sollicitirte / so erwehnte er doch keiner Leib- und Lebens-Straffe / sintemahl er / als ein Geistlicher / nicht nach Blut dürstete. Auf solche Weise werden dann auch die Thorner keine harte Inquisition zu befürchten gehabt haben?

Contraire; Sie ist um soviel härter hinausgefallen. Dann / obgleich der Jesuit von einiger Leib- und Lebens-Straffe nichts erwehnte / so sollicitirte der Reichs-Vice-Justigtor, Ubringowsky / desto schärffer darum. Und weil auf dem dazumahl annoch wählenden Reichs-Tag viele Geist- und Weltliche Senatores und Land-Vertheute Feinde der Evangelischen waren / so erfolgte endlich ein Decret, wie es die Jesuiten verlangen konten.

Zu welcher Zeit nahm dann die Executions-Kommission zu Thoren ihren Anfang?

Den fünfften December des abgewichenen 1724sten Jahres. 27. Commissarien waren dabey zugegen / und die Jesuiten hatten nebst einem Frater noch sechs andere Personen zusammen gebracht / welche wider die Inhaftirte schreien mußten.

Sat



Hat es dann denen angeklagten Lutheranern nicht frey ge-  
standen sich zu verantworten?

Sonst heist es zwar wohl: Audiatur & altera pars; Das ist:  
Man muß den Beklagten sowohl hören als den Kläger. Allein/ soviel  
die Zeitungen geben/ hat man dennoch solches Recht denen Thornern  
nicht angedeyhen lassen/ sondern/ wie ihre Anklage in Warschau ge-  
sehen/ so sind sie auch zu Thorn/ condemniret worden/ ohne daß es  
ihnen frey gestanden/ das allergeringste darwider einzuwenden.

Wie/ ist dann also die Sentenz wider die beklagte Chorner  
ausgefallen?

Also: Dem Präsident Köhner und Vice-Präsident Jerneck/ sol-  
len/ nebst noch 10. andern/ die Köpffe und rechten Hände abgehauen/  
hernach geviertheilt und verbrand werden. Andere Inhaftirte sollen  
in den Thurn gefeget/ und mit einer considerablen Geld-Straffe be-  
legt werden. Der Magistrat soll künftig halb Catholisch und halb  
Evangelisch seyn. Die Marien-Kirche soll/ nebst der Bibliothec und  
dem Gymnasio, denen P. P. Bernhardinern eingeräumet werden. In  
der Buchdruckerey soll nichts ohne die Catholische Censur gedruckt  
werden. Der Senlor des Ministerii soll/ nebst noch einem Prediger  
von der Neustadt/ verwiesen werden. Die Evangelischen sollen ins-  
künftige ihr Gymnasium nicht in der Stadt/ sondern ausserhalb ders-  
selben auf dem nechsten Dorffe haben. Endlich soll denen Jesuiten al-  
ler Schade von der Stadt ersetzt werden/ welcher ihnen in währen-  
den Tumulte zugesüget worden. Worauf dann die Execution den 7.  
Decembr. vor sich gegangen.

Was sind es dann vor Personen/ welche executiret worden?

Lista der executirten Personen.

1. Der Herr Präsident Köhner. Ist decollirt worden.
2. Moaly/ ein Kauffmann. 3. Hertel/ ein Gerber. 4. Becker/ ein  
Knopfmacher. 5. Merck. 6. Wünsche/ sind beyde Schuster.  
Alle decollirt/ aber sehr miserable.
7. Eurossaer/ ein Fleischer. Schulz/ ein Nadler. 9. Guthbrodt/  
ein Zimmer-Gesell. 10. Hoff/ ein Pfeffertuchen-Becker. Dies-  
se verlohren erst die rechte Hand/ hernach den Kopff.

Was ist bey dieser entsetzlichen Execution am merck/ und  
denckwürdigsten gewesen?

Dieses/ daß alle hingerichtete Personen durchaus nicht Catholisch  
werden wollen/ sondern bey ihrer Evangelischen Lehre geblieben/ ob man  
gleich starck wegen des Abfalls in sie gezeiget. Der Präsident Köhner/  
als



als ihm zugemuthet ward Catholisch zu werden / und also das Leben zu erhalten / gab zur Antwort : Vergnügt euch mit meinem Kopff / die Seele muß Christus haben. Und eben diese großmüthige Erklärung setzte seinem Fünff und Sechzig Jährigen Haupte die Märtyrer. Erone auf. Und obgleich dieser unerschrockene Märtyrer in der Stille und vor Tage / mithin in Abwesenheit derer andern Inhaftirten / an dem alten Rath / Hause decolliret worden ; So war dennoch seine bezeugte Beständigkeit denenelben zu Ohren kommen / dahero als man sie zum Abfall auf dem Chavot persuadiren wolte / so stellten sie diesen Entschluß von sich : Unser unschuldiger Vatter / (meintend den Präsidenten) ist vorgegangen / wir seine unschuldigen Kinder folgen ihm freudig und willig. Gott der gerechte Richter bekehre unsre Feinde.

Was war bey dieser Execution am allerelendesten anzusehen ?

Die miserable und jämmerliche Hinrichtung derer zum Tode verurtheilten Personen. Denen ersten 5. Bürgern / blieben die nur halb abgehauene Köpffe auf den Körpern sitzen / und da man hätte gedencen sollen / der Scharfrichter würde ihnen durch geschwinde Erlegung seines begangenen Fehlers / vom Leben zum Tode geholffen haben / so weigerte er sich dennoch aus unerhörter Grausamkeit solches zu thun / bis endlich die anwesenden Priester den Commandirenden Officier um Gottes Willen bathen / die unnöthige Quaal der armen Leuthe zu enden. Worauf dann zwar die Delinquenten getödtet / die Köpffe aber dennoch nicht abgehauen wurden. Die 4. letzten wurden noch erbärmlicher hingerichtet. Einem jeden wurde die rechte Hand mit zwey Hieben abgehauen / und nach einer ziemlich langen Weile erst die Köpffe / der Zimmer / Geselle wurde gar dreyemahl gehauen / ehe der Hieb in den Hals gieng. Bey allen drey fehlgegangenen Hieben / stand der arme Mensch allezeit wieder auf / das viertemahl blieb er zwar liegen / regte sich aber dennoch immer / bis er endlich nach Verlauff einer ganzen Viertel / Stunde / durch viele Hiebe / in den Leib / Schultern und Arme seinen Geist aufgab. Zurassäer / dem Fleischer / ward der Leib Creuzweise aufgeschnitten / vorhero aber das Gemächte weggerissen / und verschiednemahl ums Maul geschlagen / und darauf gebiertheilet. Im übrigen wurde bey der gangen Execution nicht etwann mit Sand / wie sonst wohl gewöhnlich / das vergossene Blut bedeckt / auch die entseelten Körper nicht weggetragen / sondern es blieb alles liegen / um den folgenden den Anblick des Todes desto entsehllicher zu machen.

Woher



Woher kam es dann / daß die verurtheilten Personen also ge-  
martert wurden?

Es kam daher / weil der Scharfrichter sich vollgefressen hatte und  
sich bey der Execution nicht anderst als ein unsinniger Mensch gebärdete.

Was passirte nach der Execution?

Der enthauptete Präsident wurde in einen Sarg geleet / mit  
schwarzen Tuch behangen / und um 11. Uhr durch 8. Bürger in sein  
Haus getragen. Die andern Executirten aber wurden auf einen Wa-  
gen geleet / vor das Thor hinausgeführt / und allda nebst den abge-  
hauenen Händen zu Pulver verbrennet.

Waren dann auch Lutheraner vorhanden / welche der Exe-  
cution zusahen?

Kein einziger / theils / weil sie es nicht übers Herge bringen kon-  
ten / Zuschauer dartey abzugeten / theils auch / weil der Markt mit  
4000. Pohlischen Soldaten besetzt war / so daß niemand hinzukom-  
men konnte. Und also bliebe ein jeder zu Hause / weinete und bettete zu  
Gott.

Was ist Lächerliches bey dieser Execution zu Thorn vorgefallen?

Bey Durchsuchung des enthaupteten Präsidenten seines Hauses /  
sind zwey Pohlische Laquayen über eine Schachtel mit Ratten Pul-  
ver kommen / und weil sie es vor Zucker gehalten / haben sie davon  
gegessen / worauf der eine sogleich crepiret / der andere auch kurz nach  
dessen Tode auf dem letzten Loche par Compagnie zu pfeiffen angefangen.

Solte dann diese horrible Thornische Execution von Protestantischer  
Seiten nichts nach sich ziehen?

Das stehet dahin / gewiß ist es / daß Gott allbereits Se. Königl.  
Majestät in Preussen erwecket / welche aus Königl. Mitleyden die Noth  
der Thorer an allen Höfen der Protestantischen Könige mit größten  
Nachdruck vorgestellt / und weil die Könige von England / Denne-  
mark und Schweden / durch Briefe Ihr Mißfallen darüber sattfam  
an den Tag geleet / so stehet zu erwarten / ob das vergossene Blut der  
Evangelischen werde gerochen werden / und ob auf solchen Fall ein Vo-  
lacte / wie der Jesuite bey der peinlichen Anklage zu Warschau sich  
verlauten lassen / capable seyn werde / zehen  
tausend zu jagen.





Ng 2104. 8<sup>er</sup>

ULB Halle

001 922 947

3

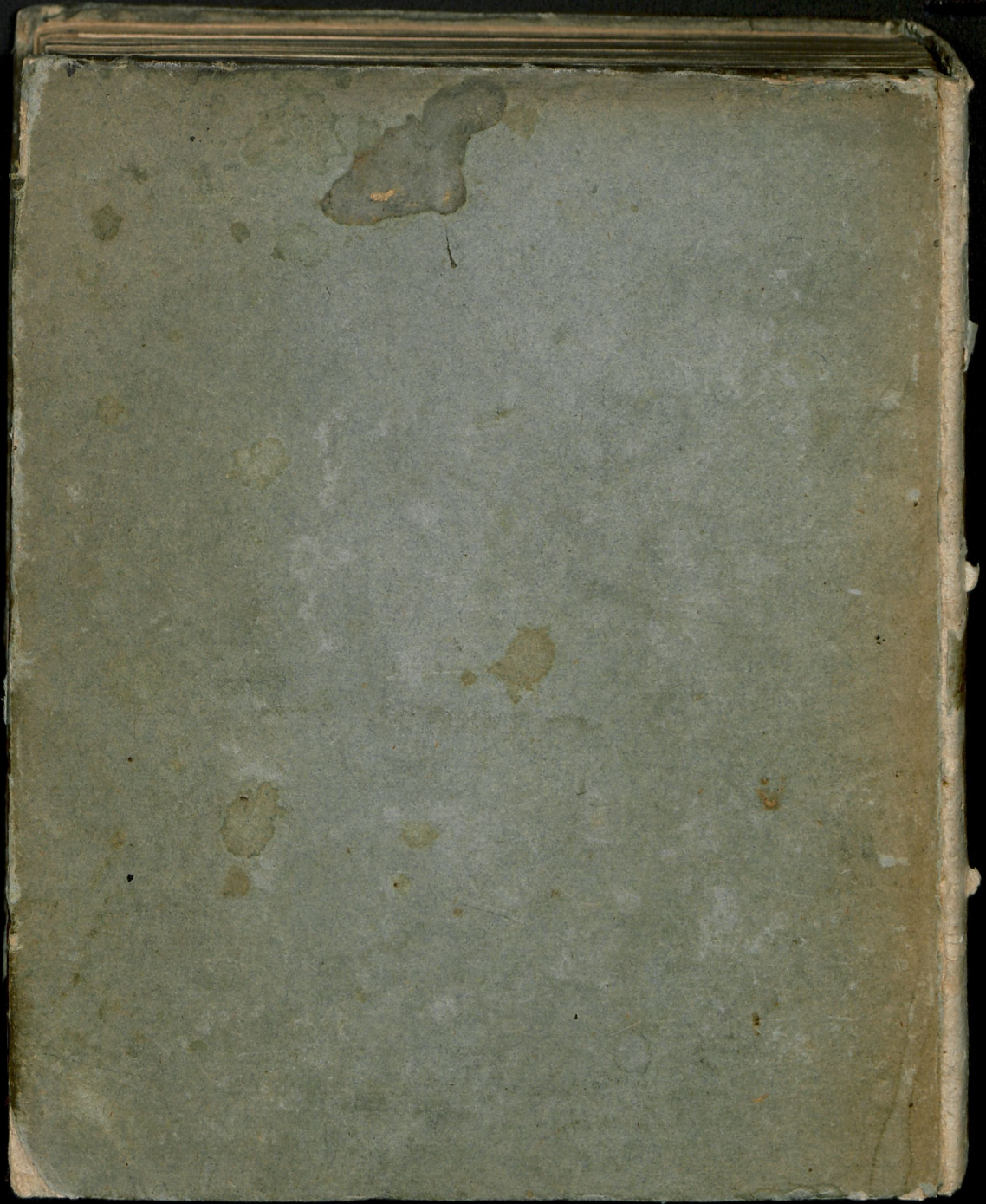


Sb.

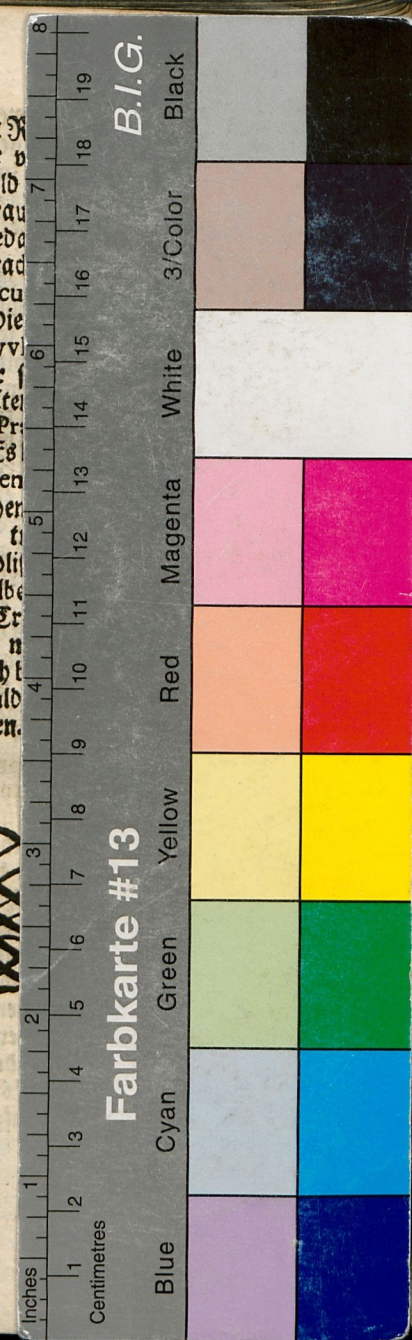
M. C.











23  
2  
Thronen des Schlesiſchen Zions/

Über die in ihrem Blute ſchwimmende benachbarte

**Thorniſche Kadel;**

Das iſt:

Die den 7. Decembris Anno 1724. zu Thorn

Im

**Proteſtantiſchen Blute/**

Auf dem Schau-Platz der Unſchuld/

Vermittelt einer fatalen

**Religiöſen Twiſtigkeit/**

**Harten Inquiſition,**

Und weil die Welt ſtehet

**Unerhörte Execution,**

aufgezwungene

**Märtyrer = Sronne/**

Wobon der ganze hiſtoriſche Verlauf / nach allen  
Umſtänden / in Frag und Antwort / auf das allerdeutlichſte  
und vollkommeneſte dar geſtellt wird.

Jer. 31. v. 15.

Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinens auf der Höhe:  
he: Kadel weinet über ihre Kinder / und will ſich nicht tröſ-  
ten laſſen über ihre Kinder / dann es iſt aus mit ihnen.

Anno 1725.